

Prekäre versus kreative Arbeitskultur im Prozess der Computerisierung

Nadine Müller

In den letzten 40 Jahren hat sich die Arbeit im Prozess der Computerisierung grundlegend gewandelt. Es wird angenommen, dass auch ihre Kultur und die Lebensweise der Arbeitenden in eine Transformation eingetreten sind. Im ersten Teil des Beitrags werden der Prozess der Computerisierung und seine Potenziale – zusammengefasst im Konzept der Kooperativen Individualität – sowie die Probleme seines neoliberalen Managements in Form der Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen kurz expliziert. Darauf folgen im zweiten Teil erste Untersuchungsergebnisse zu einer umkämpften Kultur kreativer Arbeit als Anknüpfungspunkte für weitere Forschung mit dem Ziel einer sozial-ökologisch nachhaltigen und produktiven Wirtschaft.

Im Prozess der *Computerisierung* findet ein Dominanzwechsel von körperlicher Arbeit an der Maschine zu geistig-kreativen Tätigkeiten, die vor allem durch Software unterstützt werden, statt. Damit erlangt Kreativität eine enorme Bedeutung im Produktionsprozess, was eine neue Form des Managements notwendig macht. Im computerisierten Arbeitsprozess wird die Trennung von Leitung/Management und Ausführung unproduktiv und infolge dessen eine Demokratisierung von Arbeitsorganisation erforderlich. Um den Anforderungen computerisierter Arbeit zumindest in gewissem Maße Rechnung zu tragen, werden diese mit der betrieblichen Hierarchie in Form der Matrixprojektorganisation vermittelt. Aber dieser Kompromiss ist widersprüchlich und tendenziell unproduktiv. Produktivitätsprobleme vor allem in Form von Zeit- und Budgetüberschreitungen der Arbeitsprojekte sowie permanente Umorganisationen in den Unternehmen sind die Folge. Da die kapitalistische Wirtschaft aufgrund ihrer – wenn auch sich verändernden – hierarchischen und privatarbeitsteiligen Struktur auf die Anforderungen der Computerisierung in lediglich suboptimaler Weise reagiert und die daraus resultierenden Krisen nicht bewältigt, wächst die Notwendigkeit einer Demokratisierung ökonomischer Prozesse als Voraussetzung zur Entfaltung einer nachhaltigen Kreativität – in Form der „Kooperativen Individualität“.

Literatur:

- Müller, N. (2012): *Prekäre versus kreative Arbeitskultur im Prozess der Computerisierung*, in: Koch, G.; Warneken, B. J. (Hg.), *Wissensarbeit und Arbeitswissen. Zur Ethnografie des kognitiven Kapitalismus*, Frankfurt/M., New York, 287-307 (im Erscheinen)
- dies. (2010): *Reglementierte Kreativität. Arbeitsteilung und Eigentum im computerisierten Kapitalismus*, Berlin